

digkeit, die ich dem plumpen Gesellen nicht zugetraut hätte, zu seinen Opfer zurück und ließ sich durch Stoßen usw. nicht in seinem Schmause stören. Von sonstigen besseren Funden aus den letzten 2 Jahren sind noch erwähnenswert: *Piatycis (Eros) minuta F.*, die ich im Oktober 1909 in 8 Exemplaren im Hurn, einem nahegelegenen Waldkomplex, an Kiefern-stubben fand. *Leptura scutellata F.*, ebendaselbst einmal, *Leptura Vl-guttata F.*, *Anaglyptus (Clytus) mysticus L.*, *Phytoecia nigricornis Fabr.*, *Chrysobothris affinis F.* einmal an einem heißen Junimittag in Anzahl in Falkenhagen an gefällten Eichen. *Platyrrhinus resinosus Scop.* (latirostris *Fabr.*) und *Platystomus (Macrocephalus) albinus L.* *Phyllobrotica IV-maculata L.* ist im Frühjahr sowie die schwangeren Weibchen im Herbste in ziemlicher Anzahl im Hurn auf *Scutellaria* zu finden.

Unsere Vögel im Volksmunde.

Von Paul Weimer in Münster i. W.

Wer den Volksglauben und Volksbrauch daraufhin durchforscht, woher er seine Motive genommen, dem enthüllt sich ein gar wundersames, reiches Gewebe, in dessen Maschen sich allüberall eine mehr oder weniger große Naturbeobachtung wiederspiegelt. Wir sehen vor uns ein Produkt, welches Mythe, Religion und nimmermüde Volksphantasie im Laufe langer Jahre mit emsigem Bienenfleiß zusammengetragen haben. Zwar nagt unbarinherzig unsere übermoderne Zeit an alten Volksüberlieferungen und wirft manches als „unmodern“ in die vorgeschiedliche Rumpelkammer. Aber in einem Punkte hält sich noch das Gedächtnis der Völker auf der Höhe und bewahrt mit zäher Festigkeit Glaube und Brauch der Ahnen, obschon vielleicht Ursprung und Sinn längst dem Gedächtnis entschwunden, längst schleierhaft daliegen in früheren Jahrhunderten.

Mehr als graubemooste Stadtmauern und Türme, mehr als alte dickbäuchige Eichen, die gespensterhaft ihre kahlen Zweige und Äste gen Himmel strecken, und verfallene Raubburgen und sonstige Wahrzeichen der Vergangenheit, sind mit dem Dichten und Denken unseres deutschen Volkes die Vögel verwachsen. Aus den ewig neuen Volksliedern klingt so traulich süß die Vogelstimme wieder und erinnert uns an wiegenliedwonnigliche Zeiten, und aus alten Sagen kommt zu uns ins öde Alltagsleben der Vögel anmutige Schar, und die geheimnisvollen Geschichten der Großmutter erwecken im poesieverständnisvollen Herzen der Kinder neue Triebe, finden ein neues Heim, wo sie sorgsam gehütet und gepflegt werden.

Eine genaue Systematik, wie unsere gelehrten Naturforscher, die zwischen Möwen, Sturmvögeln, Entenvögeln, Regenpfeifern, Schnepfen, Trappen, Flughühnern, Raubvögeln, Eulen, Singvögeln usw. unterscheiden, kennt unser Volk nicht. Unser Münsterländer, doch sicherlich ein freundlich-feiner Naturfreund, teilt die ganze Vogelsippschaft, die um ihn kreucht

und fleugt, in vielleicht 4—5 Sorten ein und kommt ohne viel Krakeel mit dieser Registraturgroßtat auch sehr gut auf seine Art aus.

Ein jeder raubvogelartig aussehende größere Vogel heißt *S t a u t - h a w k* oder auch kurz bloß *H a w k*. Ist es ein kleiner Raubvogel (Turm-, Lerchen-, Merlinfalk, Sperber), so ist es ein *k l e i n e r Hawk*, ist es ein großer Raubvogel (Bussard, Hühnerhabicht), so ist es ein *g r o ß e r Hawk*. Alle hiesigen Eulen (Stein-, Wald-, Schleierkauz, Wald- und Sumpfohreule) heißen gemeiniglich *U h l e n*. Alle komisch aussehenden und besonders unbekannte Vögel werden unter die *S e e v ö g e l* registriert; hierunter zählt man, wie ich aus Erfahrung weiß, nicht allein von der See verschlagene Sturmvögel, sondern sogar den sporadisch bei uns erscheinenden Trauerfliegenschnäpper, Seidenschwänze und Tannenhäher. Jeder größere Vogel (Seeadler, große Exemplare vom Mäusebussard, Kormorane (!) und Rauhfußbussarde) heißt *A d l e r*. Alles, was sonst an kleinem Kropfzeug von Singvögeln (Finken, Ammern, Pieper, Rohrsänger) sich vorfindet, heißt *einfach V ü e g e l k e s*. So sagt der erboste Gärtner: *De Vüegels häwt mi alle Saot upfriäten!* und meint damit Spatzen, Braunellen, Buch-, Distelfinken, Hänflinge, Zeisige usw., die auf seinen Beeten sich den Zehnten der Sämereien holten.

Von den Singvögeln kennt der Münsterländer noch etliche Mitglieder und bezeichnet sie in seiner Mundart. Da ist der *G e i t l i n k* (Schwarzdrossel), der im Lenz bei lauwarmem Regen seine Melodien pfeift, und im Walde seine Schwester, die *S i p p e* (Graudrossel), die er wohl leiden mag wegen des schönen Gesanges und des — Fleisches, denn im Herbst wird sie als *K r a m t s v u e g e l* gefangen und verkauft. Das lustige Volk der Rohrsänger, die spektakelnd im Röhricht umherschnüffeln und Insekten einfangen, werden geringschätzend als *R o h r s p a t z e n* bezeichnet; besser angeschrieben ist schon der Gartensänger, der wie ein Operettendichter überall Plagiate macht und sie etwas frisiert wieder zum besten gibt. Macht er sich gar zu breit mit seinem ewigen Geschrei, dann heißt es: *De aolle S p o t t v u e g e l is wiär an togg.* An Rotschwänzen haben wir hier zwei Arten, den Haus- und den Gartenrotschwanz. Da sie ein ziemlich quecksilbernes Benehmen haben und viel mit dem Schwanz „wippen“, hat sie der Volksmund *W i p p s t i ä r t k e n* oder *R o s t s t i ä r t k e n* getauft. Einen ähnlichen Namen hat die weiße Bachstelze, *Q u i c k - s t i ä r t*; ob es sich nun um die Weiße, Gelbe oder Graue Bachstelze handelt, alle heißen einfach gemeiniglich *Quickstiärt* oder *A c k e r - m ä n n k e n*.

Der Zaunkönig ist ein allerliebster Kerl! Mut hat er für zehn, und wenn's auch Grundeis friert, er singt mit seiner lauten, glockenhellen Stimme sein Lied. Solch ein Vogel mußte auch dem gemeinen Manne auffallen, und da sich unser Freund Zaunkönig mit Vorliebe in kleinem Gestrüpp und Brennesselstauden aufhält, so gab der Volksmund ihm den Namen *N i e t t e l k ü e n i n k*.

Die Sippschaft der Meisen, bei uns vertreten durch Kohl-, Blau-, Sumpf-, Tannen-, Schwanz-, Haubenmeise, heißen *Meesen*, und da sie im Verdacht stehen, Bienen abzufangen, nennt man sie auch *Immeesen*. Nur die Kohlmeise heißt auch „*Spindicke*“ oder „*Ninive*“ nach ihrem Lockruf, und die Schwanzmeise führt den Extranamen *Stiärtmeese*; alle anderen Sorten heißen aber kurzum *Meesen*.

Die dem Landmann wohlbekannte Feldlerche heißt *Lewerink*, die die Chaussee bevölkernde Haubenlerche *Hauvenlerche*.

Der Gimpel ist im Münsterlande kein seltener Vogel, und da er sich leicht fangen lässt, so sieht man ihn gar oft gekäfigt. Ob seiner Popularität hat er die Namen *Blotfink* und *Goldfink*; einige Leute sagen sogar *Dompapa* (Dompfaff).

Haus- und Feldspatzen sind bekannte Größen. Über die *Spatzen* oder *Lüninge*, die ehrlich Sameu im Frühjahr mopsen und im Sommer die Kirschen reichlich probieren, wird alljährlich weidlich geschimpft. Auch die anderen Spitzbuben der Finkengesellschaft, der *Disselfink* (Distelfink), der *Flabfink* (Hänfling), *Bokfink* (Buchfink) erfreuen sich keines besonderen Renommes.

Die trauliche Goldammer mit ihrem süßen Liede, das den ganzen langen Tag von der Spitze eines Strauches vorgetragen wird, ist sehr beliebt und führen den allerliebsten Namen *Giälgäusken*. Auch der Star wird gern gesehen, und jedermann freut sich in sonnigen Lenzestagen, wenn die *Spreihen* zur Ratsversammlung auf den Dorfpappeln in eifrigem Gespräch sich amüsieren.

Ein gar seltener Gast ist der Pirol nur für den, welcher ihn *sehen* will; denn der goldgelbe Vogel ist auffallend scheu; desto mehr lässt er um Pfingsten herum seinen Ruf erschallen, der ihn den Namen *Wiegelwagel* eingetragen hat; da er gewöhnlich erst nach Pfingsten sich bei uns einfindet, heißt er auch wohl *Pingstvuegel*.

Unsere Rabenvögel, überall vorkommend, sind bekannte Vögel. *Kraihen* heißen sowohl die Saat- wie auch die Rabenkrähe, während die im Spätherbst uns besuchende Nebelkrähe den Namen *Niawelkraih* führt. Wie die *Hillekahne* (Dohle) für unsere Schlösser und Kirchtürme die lebende Zier abgeben muß, so muß ein Elsternnest in der Hofpappel oder -eiche sich befinden, und wenn die *Längster* sich auch manches Kückskchen zu Gemüte führt, so schadet das nicht. Wie der *Paowe* (Pfau) auf den Hof, so hört als Wahrzeichen des münsterländischen Bauern das Elsternnest in den Hofbaum. Nach der *Markohle* (Eichelhäher) fragt der Bauer nicht viel; denn er sieht es selten, wenn Freund Eichelhäher seine Pflaumen- und Birnbäume plündert; aber dem Jäger ist er sehr bekannt und verhaßt, denn bei der Waldpolizei ist der Eichelhäher mindestens als Signalbläser angestellt, der sofort mit seiner kreischenden Stimme die Ankunft des Jägers meldet und so die Bewohner des Waldes warnt.

Auch unsere Würgerarten (Rotrückiger, Großer Würger) sind dem Volke bekannt, und zwar benennt es die Würger mit der Bezeichnung **N e u n t ö t e r**, und erzählt dabei, daß ein Würger erst neun Opfer einfange und auf Dornen spieße, ehe er mit seiner Mahlzeit beginne. Der moderne Naturforscher schüttelt aber ob solcher Märchen energisch den Kopf; denn unsere Würger legen sich selten solche Vorratsmagazine an; gewöhnlich leben sie, wie man landläufig sagt, „von der Hand in den Mund“.

Auf dem Appelhof unserer Landwirte hat der **F l e i g e n s n ä p p e r** (Grauer Fliegenschnäpper) seine Hofwarte bezogen und macht von hier aus seine Flüge ins Land, fängt Insekten in der Luft und kehrt regelmäßig mit seiner Beute zur Abflugstelle wieder zurück.

Auffallend ist es, daß die Schwalben, um die der Münsterländer einen bunten Kranz lieblicher Sagen windet, keinen besonderen Namen haben. Mehl- und Rauchschwalbe heißen kurz **S w a l w e**; stellenweise wird die Mehlschwalbe auch wohl **D r e e k s w a l w e** und die Uferschwalbe als **I r d s w a l w e** bezeichnet.

Dem Heidebewohner ist die Nachtschwalbe als unheimlicher Nachtvogel bekannt; er redet nicht viel über diesen Vogel, der in seinen Lebensgewohnheiten und im Habitus ein gar so komischer Kerl ist, und da er die Nachtschwalbe noch obendrein im Verdacht hat, daß sie mit ihrem großen Maulwerk — Schnabel kann man es kaum nennen! — den Ziegen und Kühen aus dem Euter die Milch sauge, so nennt der Heidebewohner diesen Vogel **S i ä g e n m e l k e r**, macht ihm aber stets ein paar Kreuze nach, wenn er wie ein dunkler Schatten schnurrend seine Kreise über die einsame Heide zieht.

H u p p - H u p p, ruft gar oft in frühen Morgenstunden der bunte Wiedehopf von den Heuhaufen den fleißigen Schnittern zu, und deshalb nennen sie ihn auch kurz **H u p p h u p p** oder **W i e h u p p**. Da über seine häuslichen Verhältnisse allerlei Anrückiges im Volke erzählt wird, führt er auch den gerade nicht anständigen Namen **D r i e t h u p p** oder **S c h i e t h u p p**. Aber mit Unrecht! Denn der bunte Wiedehopf ist stets propre, und er sowohl wie seine liebe Frau halten sehr auf Ordnung im Haushalt. Aber wenn böse Buben kommen und in die Wiedehopfswohnung eindringen wollen, dann drehen die jungen Wiedehöpfe ihr Hinterteil dem frechen Eindringling entgegen und schießen aus der Bürzeldrüse gleich wie aus einer Kanone eine schmutzige, stinkende Flüssigkeit.

Einer der Charaktervögel des Münsterlandes ist zweifelsohne unser Grünspecht, aber auch der Mittlere, Große und Kleine Buntspecht und der in den letzten Jahren zugewanderter Schwarzspecht sind keine Seltenheiten. Alle Spechte nennt man kurzweg **G r ö n s p e c h t** oder **L a c h e - s p e c h t e**. (Mit „Grünspechte“ bezeichnet der Münsterländer auch unsere Forstleute.)

Selbst der ziemlich einsam und dem menschlichen Auge verborgen lebende Wendehals hat seinen Namen; stellenweise wird er nach seinem hellen und markanten Ruf **G ä t g ä t** genannt, stellenweise führt er den

Namen *Leerspecht*. In den Kreisen Büren und Warburg, wo der *Wendehals* noch viel vorkommt, heißt er *Riägenvogel*.

Der *Stuork* (Storch) ist den Kindern des Münsterlandes kein ungewöhnliches Tier, aber in *natura* lässt er sich nur im Zoologischen Garten in Münster sehen; desto bekannter ist der *Reiger* (Reiher), der im Herbst das Münsterland dureh schwärmt.

Von den drei hiesigen Taubenarten (Holz-, Hohl- und Turteltaube) scheint nur die *Holdtwe* bekannt zu sein; dies ist auch erklärlieh, denn die Hohltaube ist ein seltener Gast, und die kleine, zierliche Turteltaube führt ein zu strenges Einsiedlerleben, um besonders aufzufallen; doeh kennt man sie unter dem Namen *Turteildüwken*.

Der Charaktervogel unserer Tümpel und Teiche ist das Grünfüßige *Teichhuhn*, welches gemeiniglich den Namen *Waterhöhnken* führt; das im Winter sich bei uns einstellende *Bläßhuhn* ist bekannt unter dem Namen *Swattes Waterhohn*.

Wenn im Herbst die sog. alten Weiber die Kartoffeln ausmachen, dann erheben sie in seltener Einmütigkeit dann und wann ihre Augen Himmel und sehen nach den Kranichseharen, die in der bekannten Hakenform ihre Wanderreise antreten, und wenn sie auch schon längst dem Auge entchwunden sind, bleiben die *Krunekrane* noch lange der Gesprächsstoff für die mehr oder weniger arbeitsamen Kartoffelweiber.

In den moorigen Gegenden unseres Münsterlandes sind die *Wattertütten* (Regenpfeifer) und die *Kiewitte* (Kiebitze) keine seltenen Gäste. Auch *Aanten* (Enten) und *Wildgeäse* (Gänse) kommen vor.

Früher fingen unsere Fischer in ihren Netzen dann und wann 'mal *Dukers* oder *Dukaanten* (Kleiner Taucher) und vielleicht auch den *Isvuegel* (Eisvogel).

Nicht allein in unseren Eichenwäldern sehaut man den *Uhlu* (Osthuok) kieken, sondern sowohl *Sehlciereule* wie auch der *Waldkauz* nisten und nächtigen oft auf dem Heuboden unserer Landleute und halten Ausflug aus dem *Uhllock*. Doch bezeichnet das Volk, ohne zu klassifizieren, beide Eulenarten nur mit dem Namen *Uhlen*. Sehr mißbeliebt ist der kleine *Steinkauz*, der, basierend auf allcrlei gräuliehen, aber gläubischen Geschichten, den Namen *Toten- oder Leichenfügelkeln* führt. In den Kreisen Borken und Ahaus nennt man die im Herbst sich oft zahlreich einfindende *Sumpfohreule* *Katuffeluhle*.

Der Jäger kennt dann noch *Fasanen* (Fasanen), *Sneppen* (Schnepfen), *Höhnern* (Feldhühner) oder *Trieshöhnern* (wie die alten Jäger sagten), *Jannen* (Wachteln) und den *Schräk* (Wachtelkönig).

Der Münsterländer ist aber mit dem bloßen Namengeben seiner Vögel nicht zufrieden; er windet als feinempfindlicher Mensch meist um jeden Vogel den bunten Kranz der Sage; einige Vögel sind seine besonderen Lieblinge, aber in sein liebebedürftiges Herz hat er doeh alle die lieben Sänger in Wald und Flur, Stadt und Dorf eingeschlossen.

Mit einem reichen Gewebe von Sagen mannigfaltiger Art hat der Deutsche die traute Schwalbe, den Volksfreund Storch und den lustigen Schelm und Frühlingsverkünder Kuckuck umschlungen.

Das große Wunder des Jahreslebens, die Erneuerung der Natur, das Lenzgeheimnis, hat von jeher das Denken und das Gefühlsleben unseres Volkes so lebhaft und so innig beschäftigt, daß es aus diesem Ereignis heraus alle seine ursprünglichen mythischen Vorstellungen entwickelt hat. Und so ist denn schier unerschöpflich die Fülle von Sagen und Überlieferungen und Bräuchen, die sich an unsere Vögel, besonders an unsere Frühlingsvögel, anknüpfen. Über ihre Wiederkehr von Herzen erfreut, wird das Volk nicht müde, sich mit ihnen zu beschäftigen. Manches aus diesem alten Volksglauben erscheint zuerst unerklärlich, ja oft widersinnig. Aber dringt man tiefer in die Zusammenhänge ein, so entwirren sich die Fäden, in das Dunkle kommt Licht und Sinn in das Widersinnige, und wir lernen in diesen alten Sagen und Überlieferungen das verehren, was Dickens „die Weisheit unserer Altvordern“ so treffend nennt.

Die Dechanei auf Mauritz bei Münster.

Von Paul Wemer in Münster i. W.

Die alles beleckende Kultur hält weiter ihren Siegeszug. Sie gleicht einem majestatisch-gewaltig dahinrauschenden Strom, und wir armen Sterblichen sind wie Wellen, die eben auftauchen und wieder versinken. Die Kultur bahnt sich den Weg und vernichtet alles, was sich ihr entgegenstellt, mag es ein der Landschaft angepaßter Baum oder Busch sein, eine Wasserkuhle oder selbst ein — Denkmal. Fort muß alles! Dafür pflanzt sich die Kultur auf und als Gegengabe für das Geraubte gibt sie uns den Strudel der Großstadt mit seinem fabrikartigen Getriebe, mit dem schnurrenden, schnaufenden und rasselnden Geräusch, dem Dröhnen und Gestampf der Maschinen, dem Fahren der Metzgerkarren und der Elektrischen, dem Getute der Töff-töffs und dem Durcheinander der eilenden Menschen; diese Umgebung, wo das Auge nur unendliche Häuserreihen — wahre Mietskasernen — und Straßenfluchten gewahrt, überzogen von gespensterhaften Drahtgespinsten. — So ähnlich hat man es auch mit der „Dechanei“ vor. Wenn man hier kein Villenviertel errichtet, so gibt's Mietskasernen!

Was ist denn eigentlich die „Dechanei“, so wird mancher Nicht-münsteraner fragen. Denken wir uns im Geiste 'mal nur 20 Jahre zurück. Wie sah's da auf Mauritz aus? Wir gehen von der Stadt aus die Warendorferstraße entlang: direkt hinter dem jetzigen Tunnel lagen rechts, wo jetzt mächtige Häuserblöcke stehen, große Gärten. Vier dicke altersgraue Weidenbäume erhoben sich vor den Hecken, und die „Sippen“ und „Geitlinge“ nisteten flott in ihnen. Da, wo wir jetzt bis L i n n e n b r i n k s hin Anlagen haben, waren früher Grasflächen. Daß auf ihnen die Ziegen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1911-1912

Band/Volume: [40_1911-1912](#)

Autor(en)/Author(s): Wemer Paul

Artikel/Article: [Unsere Vögel im Volksmunde. 89-94](#)